

Wandel des Sozialen Netzwerkes von Menschen mit Behinderung vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen

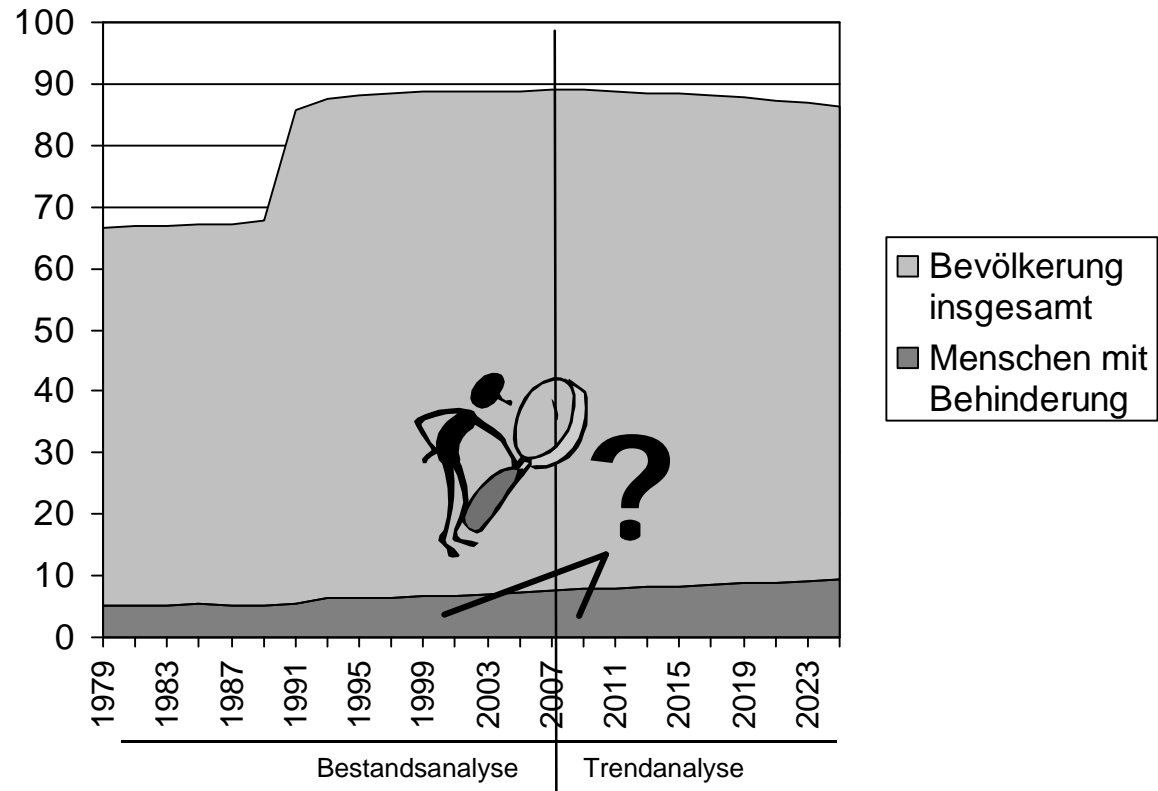
- Hintergrund
- Vorgehen und Methode
- Demographie
- Soziales Netzwerk
- Diskussion



I. Hintergrund

Das Alter behinderter Menschen

➤ rudimentäre Datenlage



Hintergrund

Methode

Demographie

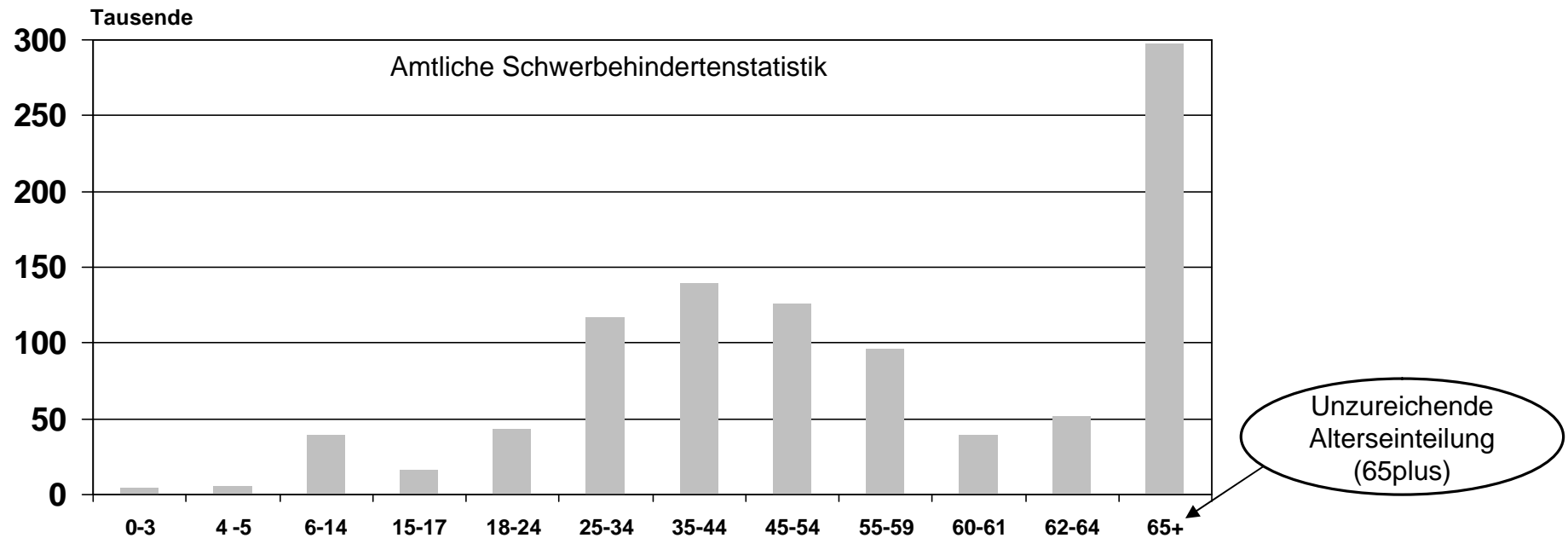
Soz. Netzwerk

Diskussion

I. Hintergrund

Bestehende Daten über Menschen mit Behinderungen (Amtliche Schwerbehindertenstatistik, SOEP etc.)

- unscharf, keine Zusammenhangsanalysen möglich, Ursprungs-Daten werden nach fünf Jahren gelöscht..



Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

II. Methoden der Datengewinnung

INA-Studie (= Inanspruchnahme, soziales **N**etzwerk und **A**lter
am Beispiel von Angeboten der Behindertenhilfe)

	BE1	BE2	BE3	BE4	BE5	BE6
Art der Einrichtung	Wohnen	Wohnen	Wohnen	Wohnen	Wohnen	Arbeiten
Bundesland	Hamburg	NRW	Nieder-sachsen	Bayern	NRW	NRW
Lage	Großstadt	Kleinstadt	Ländliche Gegend	Ländliche Gegend	Großstadt	Großstadt

Hintergrund

Methode

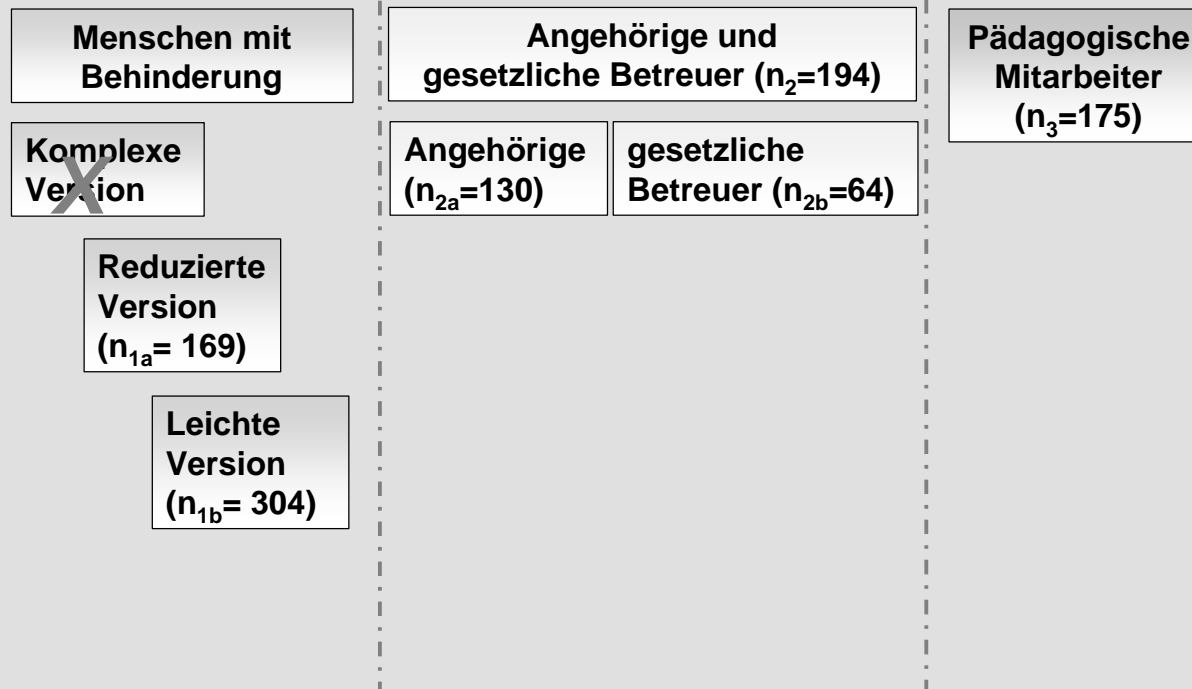
Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

II. Methoden der Datengewinnung

INA-Studie: Befragtenpopulationen und Stichproben



Hintergrund

Methode

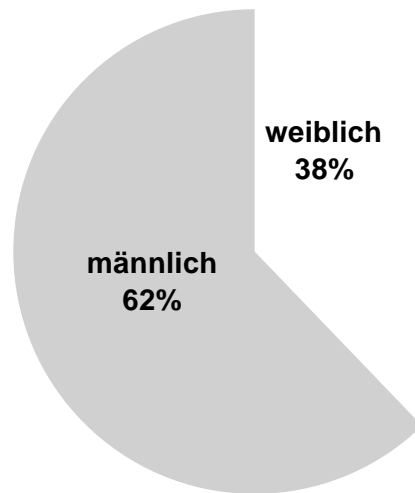
Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

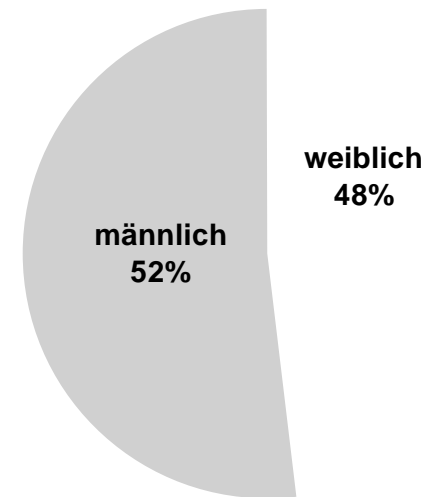
III. Demographie

**Geschlechterverteilung in
den Einrichtungen des
Brüsseler Kreis**



N = 465; fehlend = 8

**Geschlechterverteilung von
Menschen mit Behinderung
in D**



N = 6.638.892

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, 2003

Hintergrund

Methode

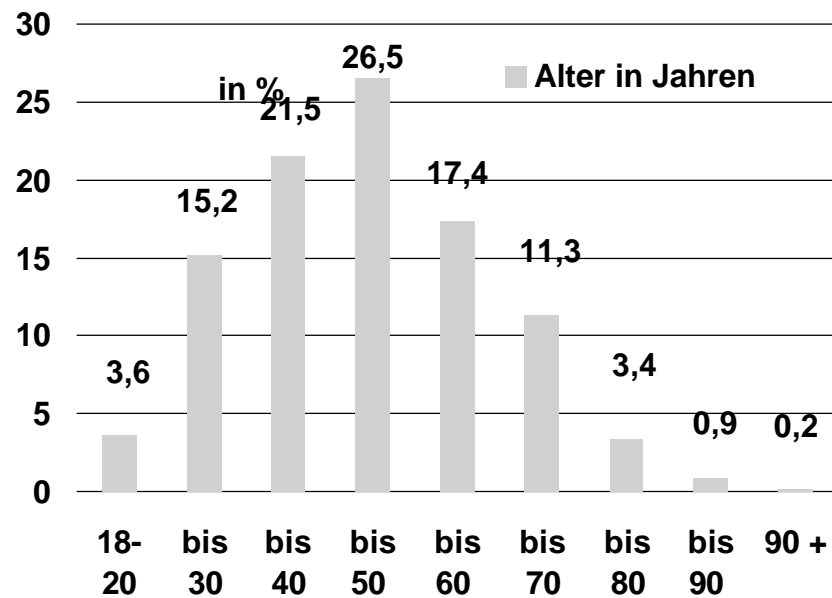
Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

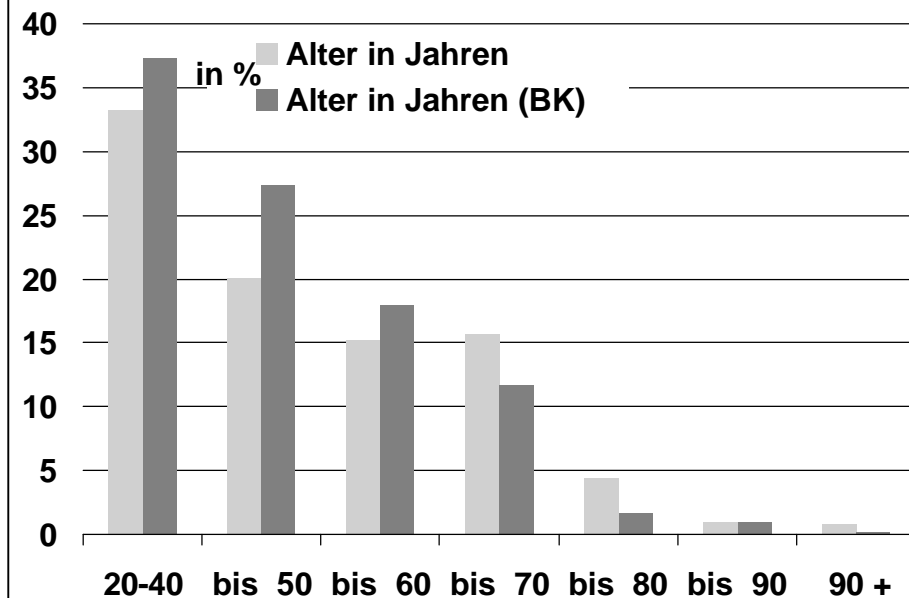
III. Demographie

Altersverteilung in den Einrichtungen des Brüsseler Kreis



N = 442; fehlend = 31
 M = 44,82; Min = 18; Max = 94; SD = 14.65

Altersverteilung der Bevölkerung in D, 2004, Jahresende



N = 65.788.327
 mod. Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen

Hintergrund

Methode

Demographie

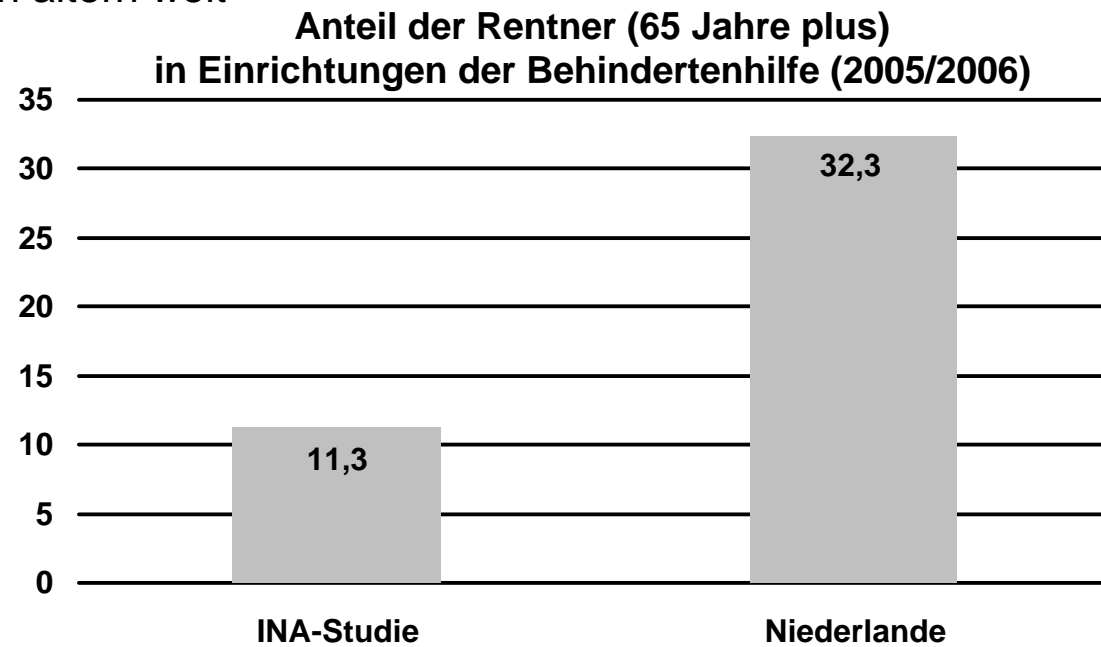
Soz. Netzwerk

Diskussion

III. Demographie

Veränderung des Bewohnerklientels
in Einrichtungen der Behindertenhilfe:

- Menschen mit Behinderungen altern weit über das Rentenalter hinaus



Quelle: eigene Berechnung der INA-Daten, bzw. Havemann/Stöpler 2005)

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

III. Demographie

Variable	Operationalisierung, Verteilung
Familienstand	
Partnerschaft	Ja, ich habe eine/n feste/n Freund/in. (n=67; ? 39,6%) Ja, wir leben als Paar zusammen. (n=27; ? 16,0%)
Familienstand	Ja, ich bin verheiratet. (n=8; ? 4,7%)
Kinder	Ja, ich habe eigene Kinder. (n=32; ? 19,0%; Min=1; Max=6;)
N = 169	

Variable	Operationalisierung, Verteilung
Berufsstand	
Arbeitstätigkeit	Ja, ich gehe arbeiten. (n=125; ? 74,0%) Ja, ich arbeite in einem „normalen“ Betrieb. (n=5; ? 3,0%) Ja, ich arbeite in einer WfMmB. (n=118; ? 69,8%)
Ausbildung	Ja, ich habe einen Beruf erlernt. (n=60; ? 35,5%)
Schule	Ja, ich habe eine Schule besucht. (n=159; ? 94,1%)
N = 169	

Hintergrund

Methode

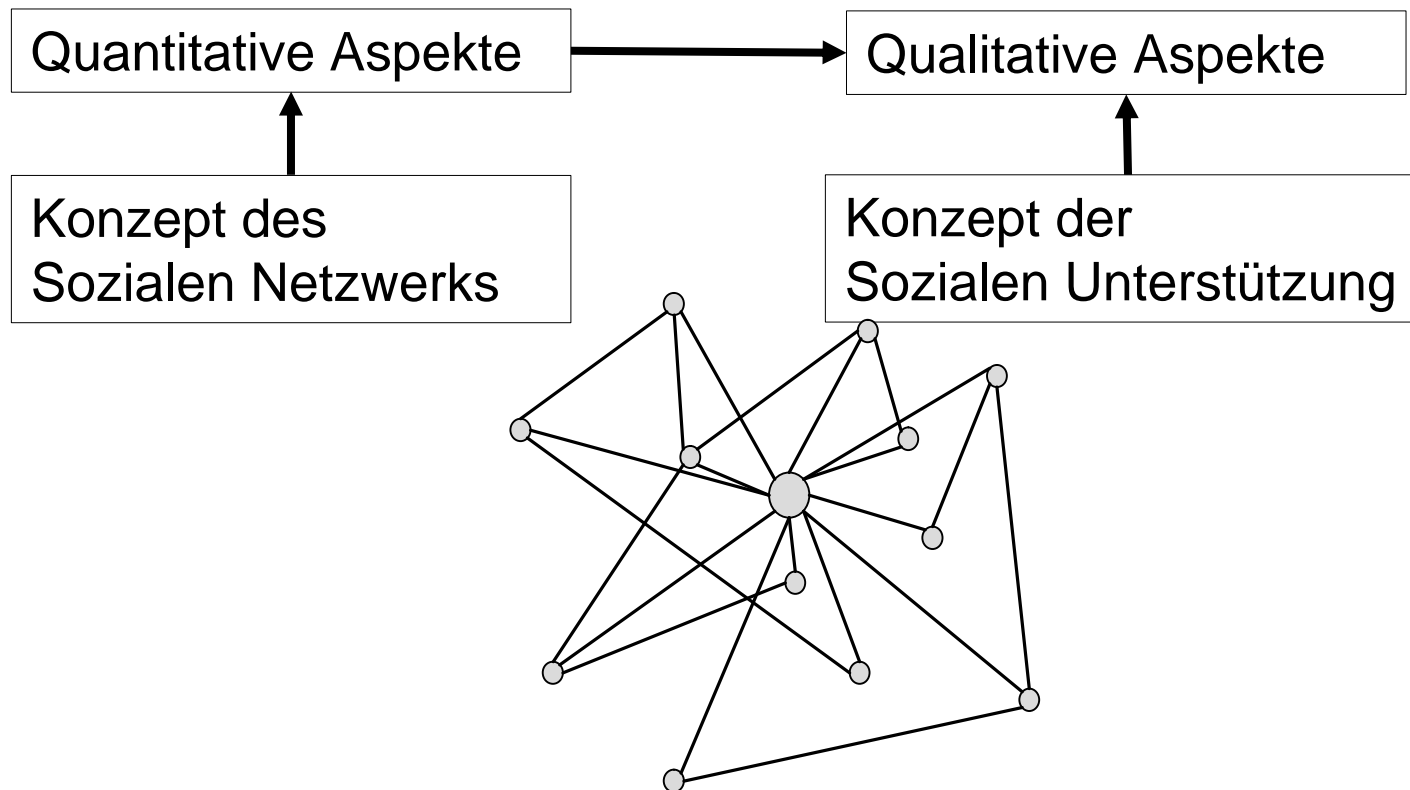
Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

IV. Soziales Netzwerk

„Soziale Beziehungen“



Hintergrund

Methode

Demographie

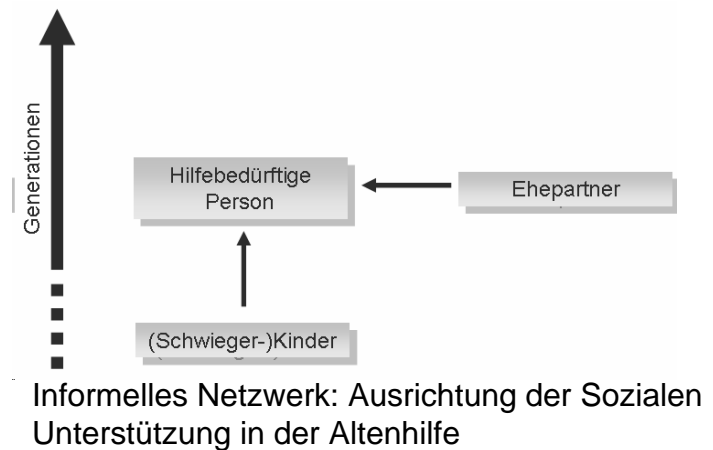
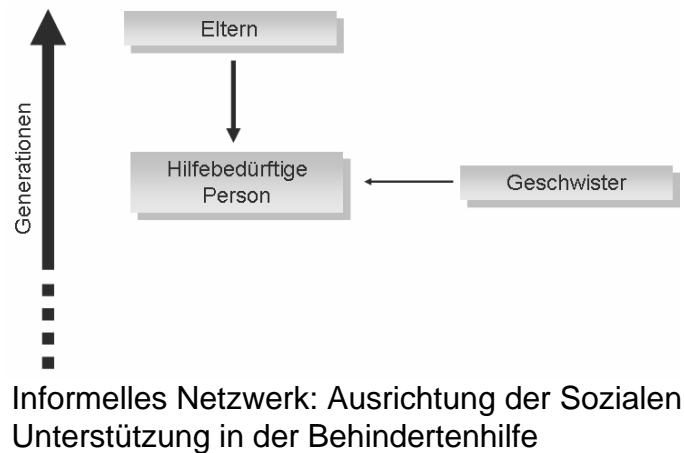
Soz. Netzwerk

Diskussion

IV. Soziales Netzwerk

Übertragung der Theorie auf die Behindertenhilfe in Abgrenzung zur Altenhilfe:

- Der Aufbau eigener informeller Netzwerke für Menschen mit Behinderung erschwert oder zum Teil sogar unmöglich. Daher ergibt sich hier das Bild, dass Unterstützungsleistungen des informellen, familiären Netzwerks überwiegend von den eigenen Eltern (seltener von Geschwistern oder weiteren Verwandten) erbracht werden.
- Im Gegensatz dazu bietet sich beispielsweise in der Altenpflege ein anderes Bild. Hilfe- und Pflegeleistungen werden hier insbesondere durch die Ehepartner – meist durch die Ehefrau – und die (Schwieger-) Kinder – hier insbesondere die (Schwieger-)Töchter – erbracht (auch: Borchers/Miera 1993, Halsig 1998).



Hintergrund

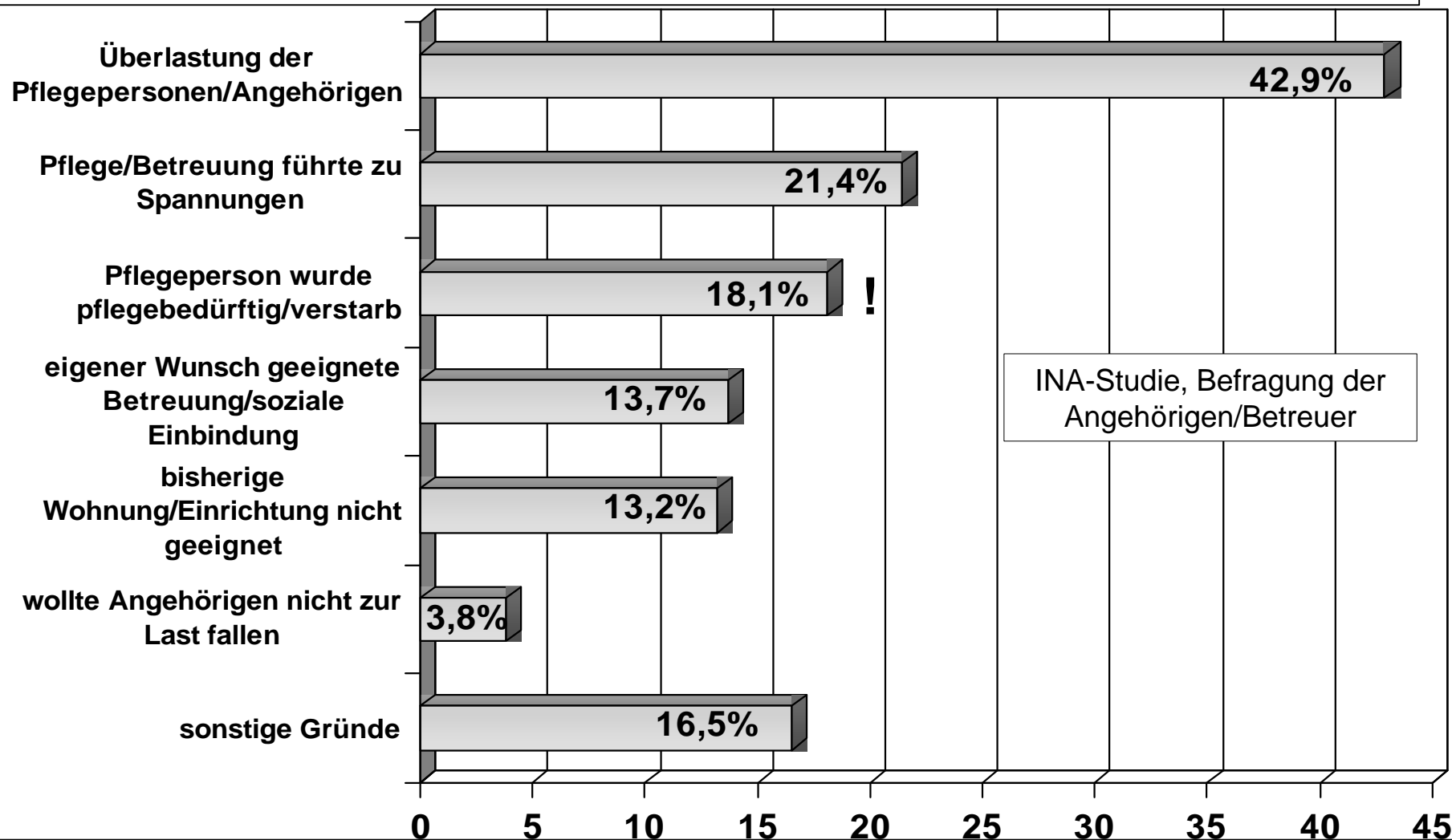
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Gründe für die Inanspruchnahme der Angebote der Behindertenhilfe aus Sicht der Angehörigen/Betreuer



Hintergrund

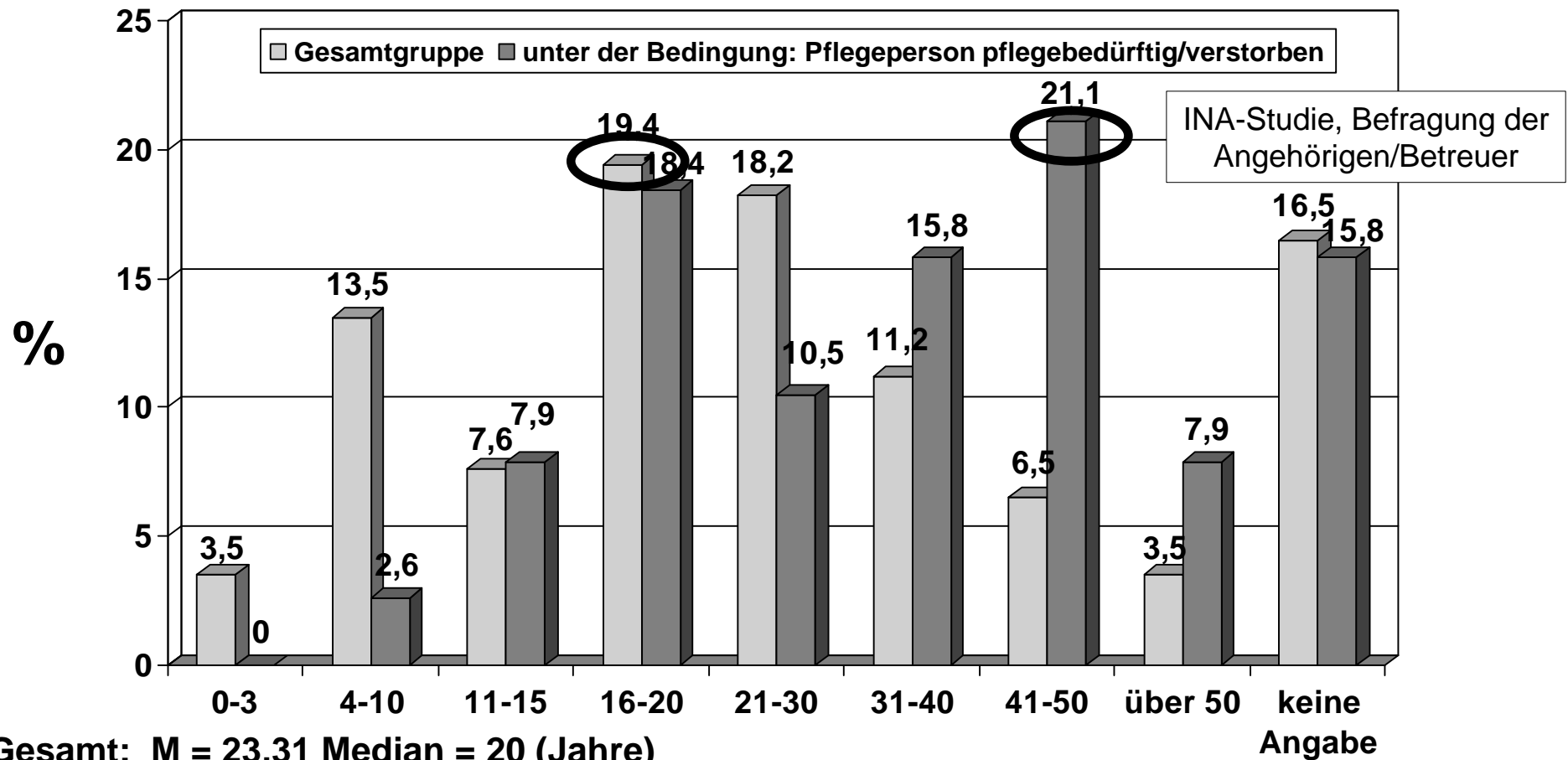
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Alter der Person mit Behinderung beim ersten Einzug in eine Wohneinrichtung der Behindertenhilfe (ohne betreutes Wohnen)



Gesamt: M = 23,31 Median = 20 (Jahre)

Auswahl: M = 33,15 Median = 35 (Jahre)

Hintergrund

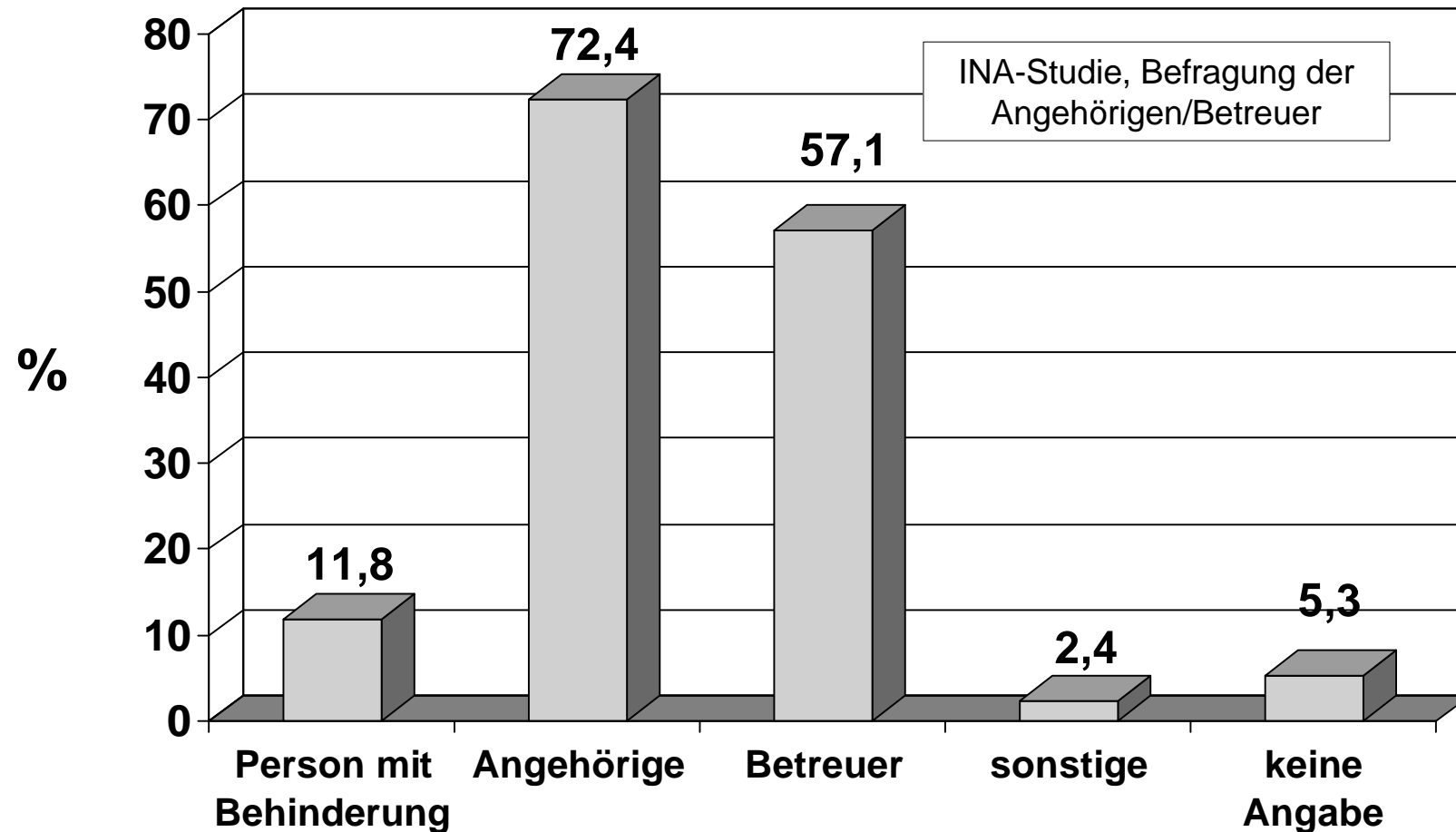
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Wer traf die Entscheidung zur Nutzung



Hintergrund

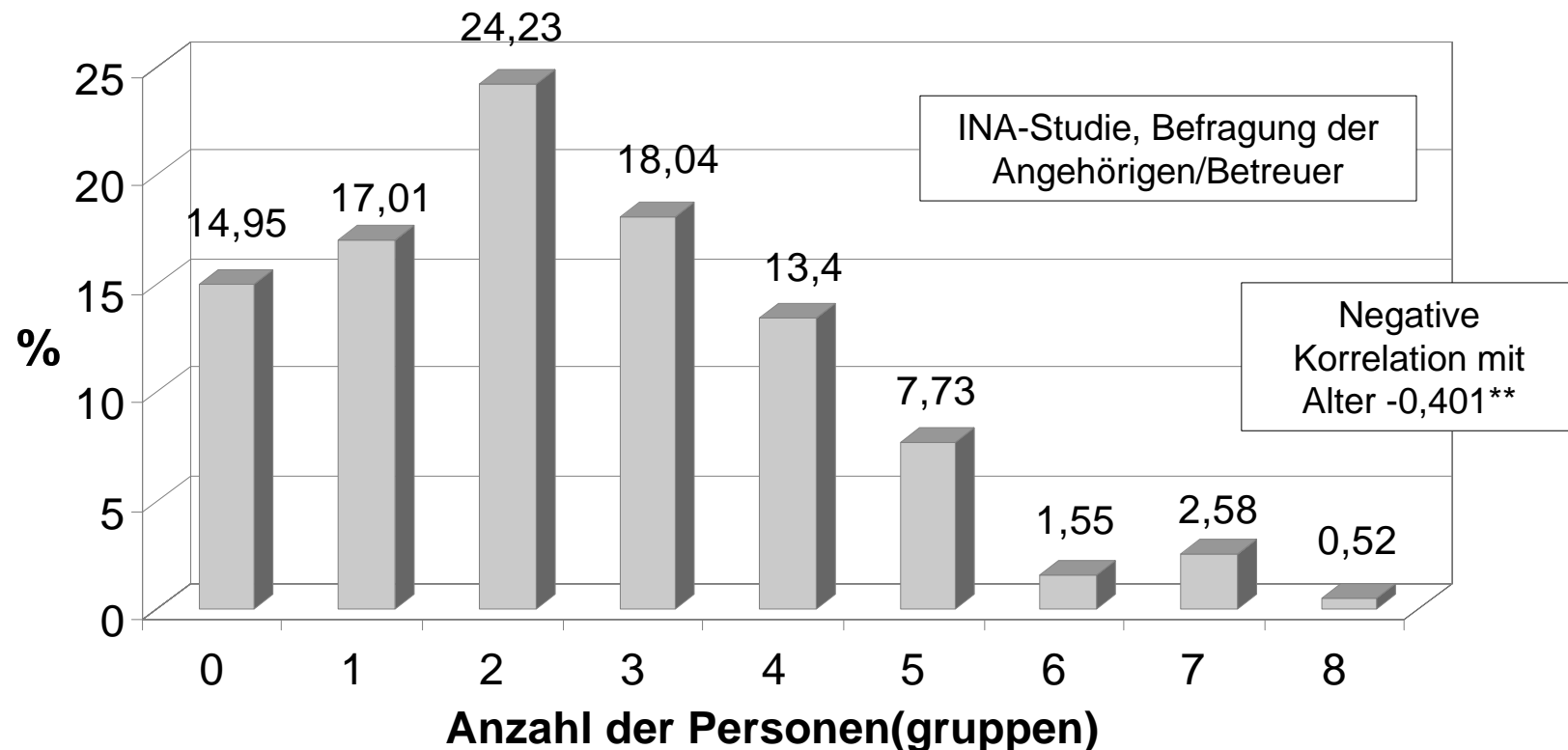
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Anzahl der Personen(gruppen), die von Menschen mit Behinderung *mindestens* ein- bis mehrfach monatlich getroffen werden



Insgesamt 45,4 % der Menschen mit Behinderung haben weniger als einmal monatlich oder sogar nie Kontakt zu Personen, die als Freunde oder Bekannte ausgewiesen werden können.

Hintergrund

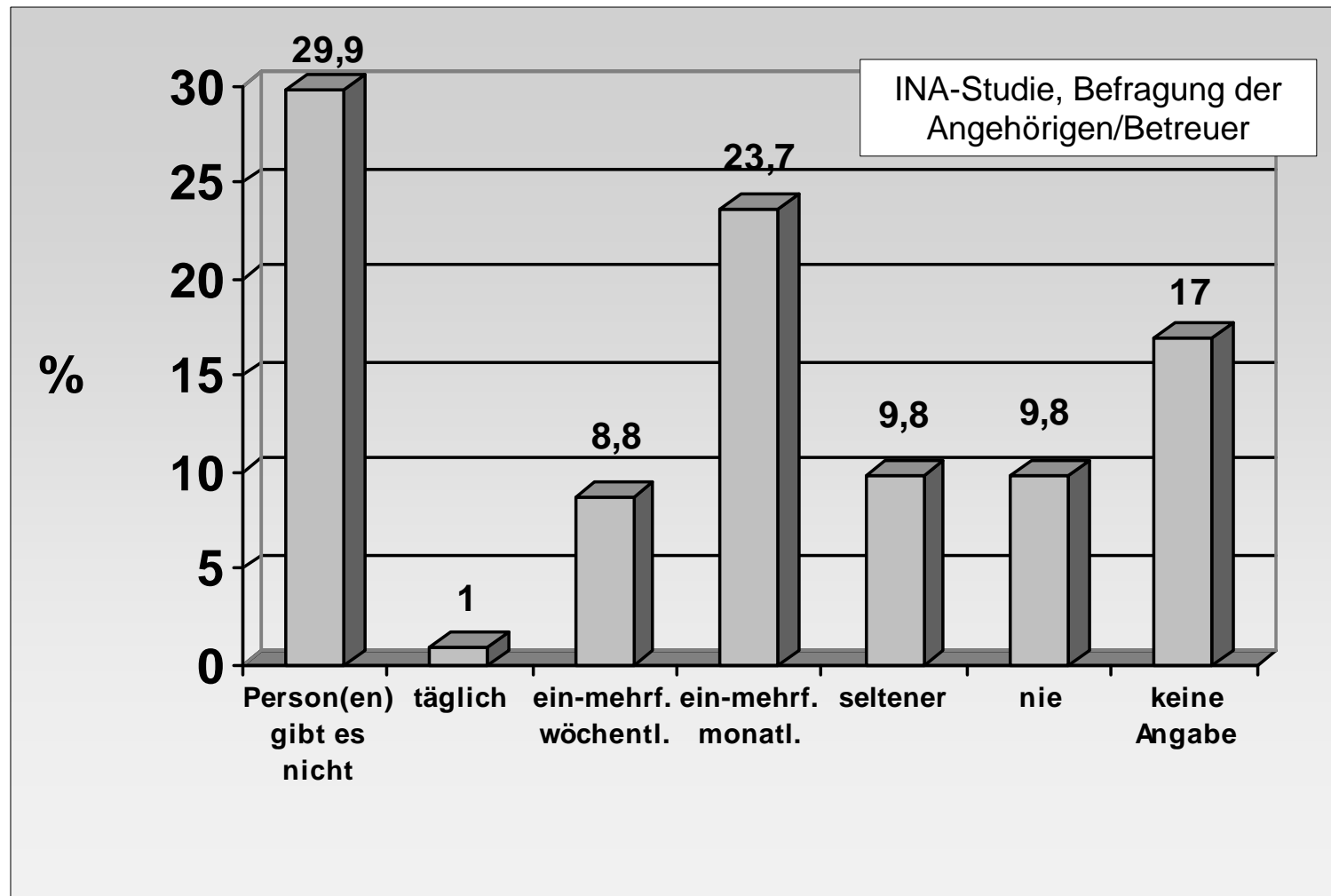
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Kontakthäufigkeit der Menschen mit Behinderung zu den Eltern



Hintergrund

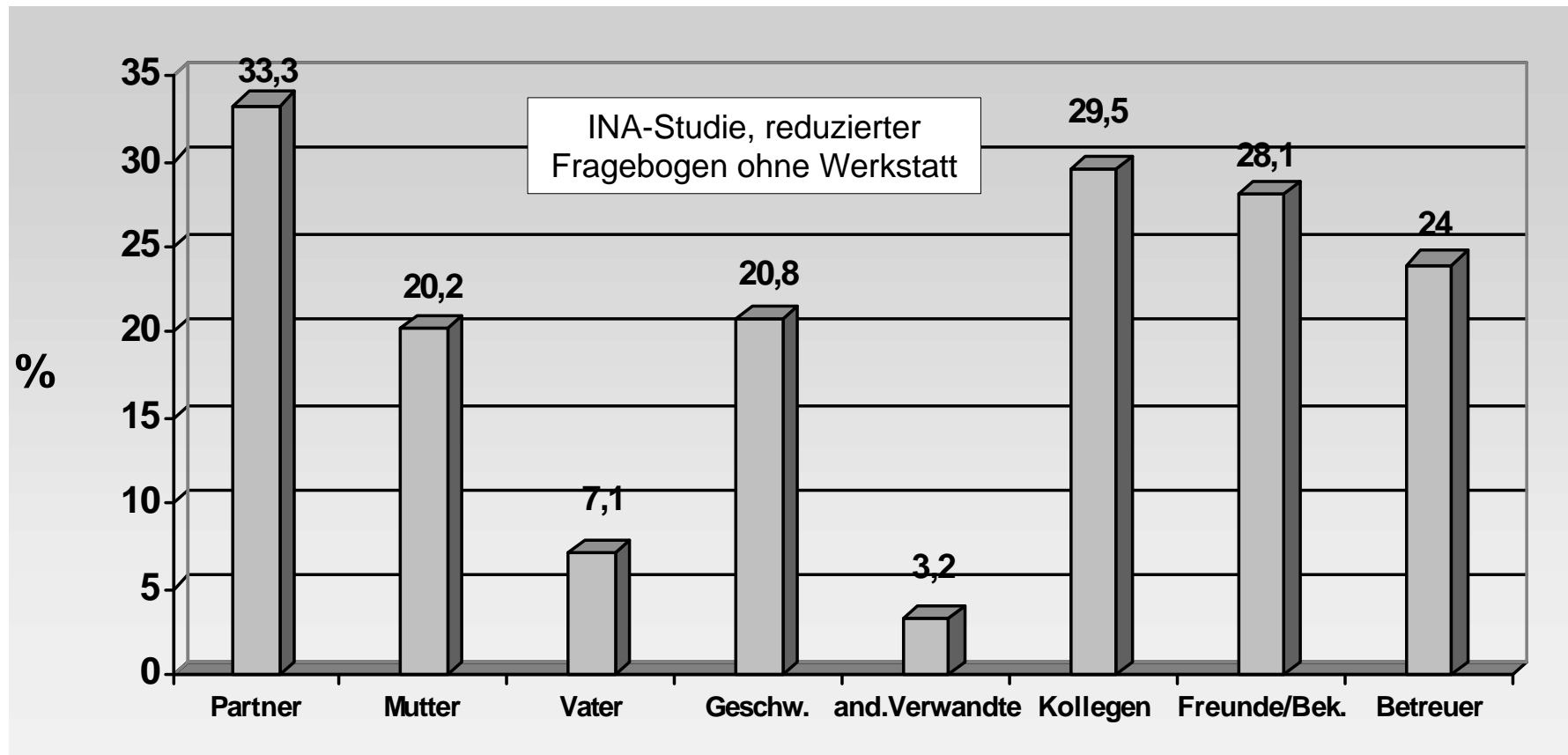
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Welche Personen werden von den Menschen mit Behinderung oft getroffen?



Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Fehlende Personen(gruppen) im sozialen Netzwerk der Menschen mit Behinderung.

Personen gibt es nicht	(%)
Vater	63,3
Partner	55,2
Mutter	43,4
Andere Verwandte	24,7
Geschwister	18,8
Kollegen	13,7
Freunde/Bekannte	6,3

INA-Studie, reduzierter Fragebogen ohne Werkstatt

=> Insgesamt 10 % der Menschen mit Behinderung geben an, keine Familie mehr zu haben

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Generelle Hilfe- und Unterstützungspersonen der Menschen mit Behinderung

Hilfe- und Unterstützungspersonen	Prozent
Mitarbeiter	64 %
Familienangehörige	47 %
Ehrenamtler	20 %
gute Freunde	7 %
Bekannte	9 %

INA-Studie, Befragung der Angehörigen/Betreuer

Hintergrund

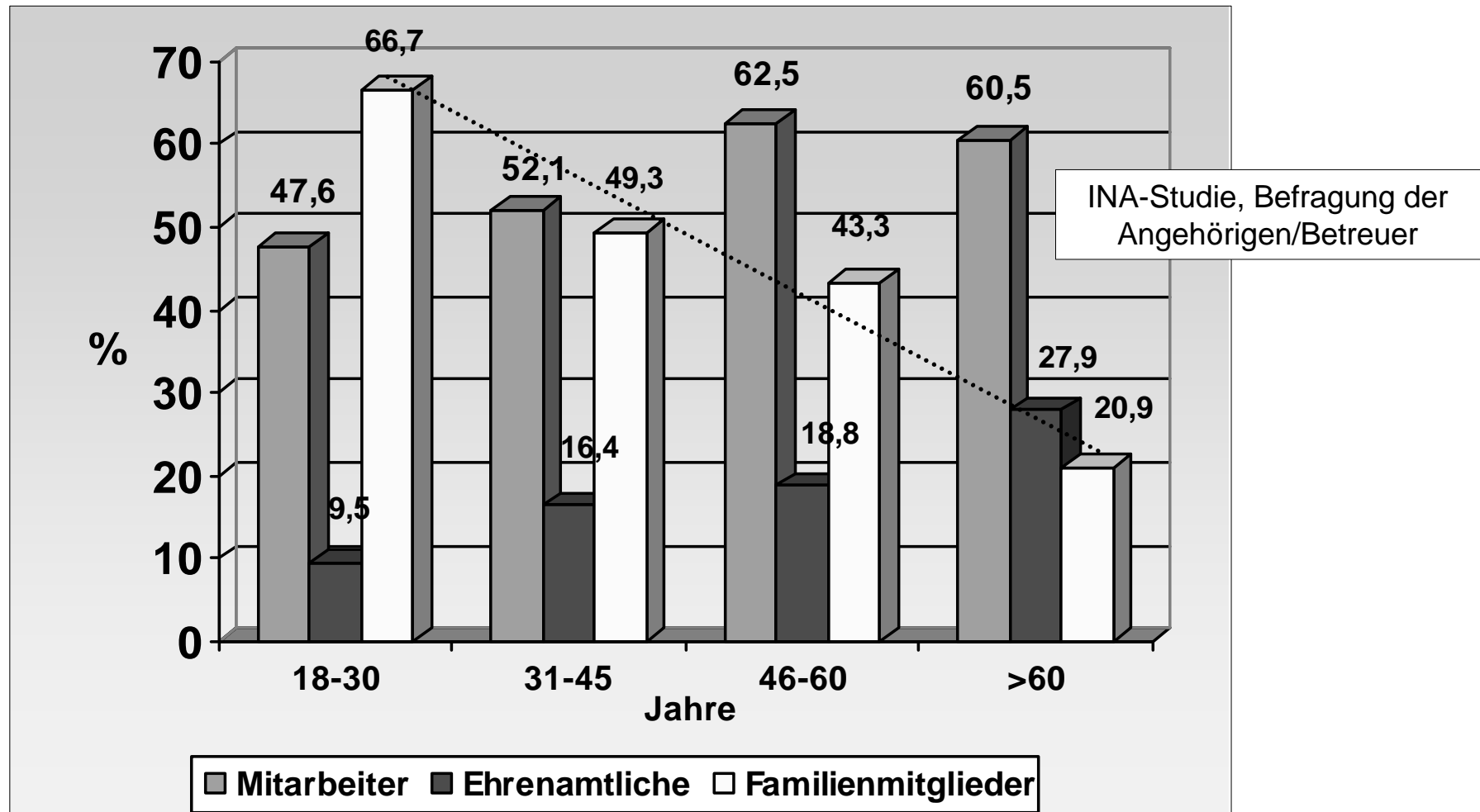
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Generelle Hilfe- und Unterstützungspersonen in verschiedenen Altersstufen



Hintergrund

Methode

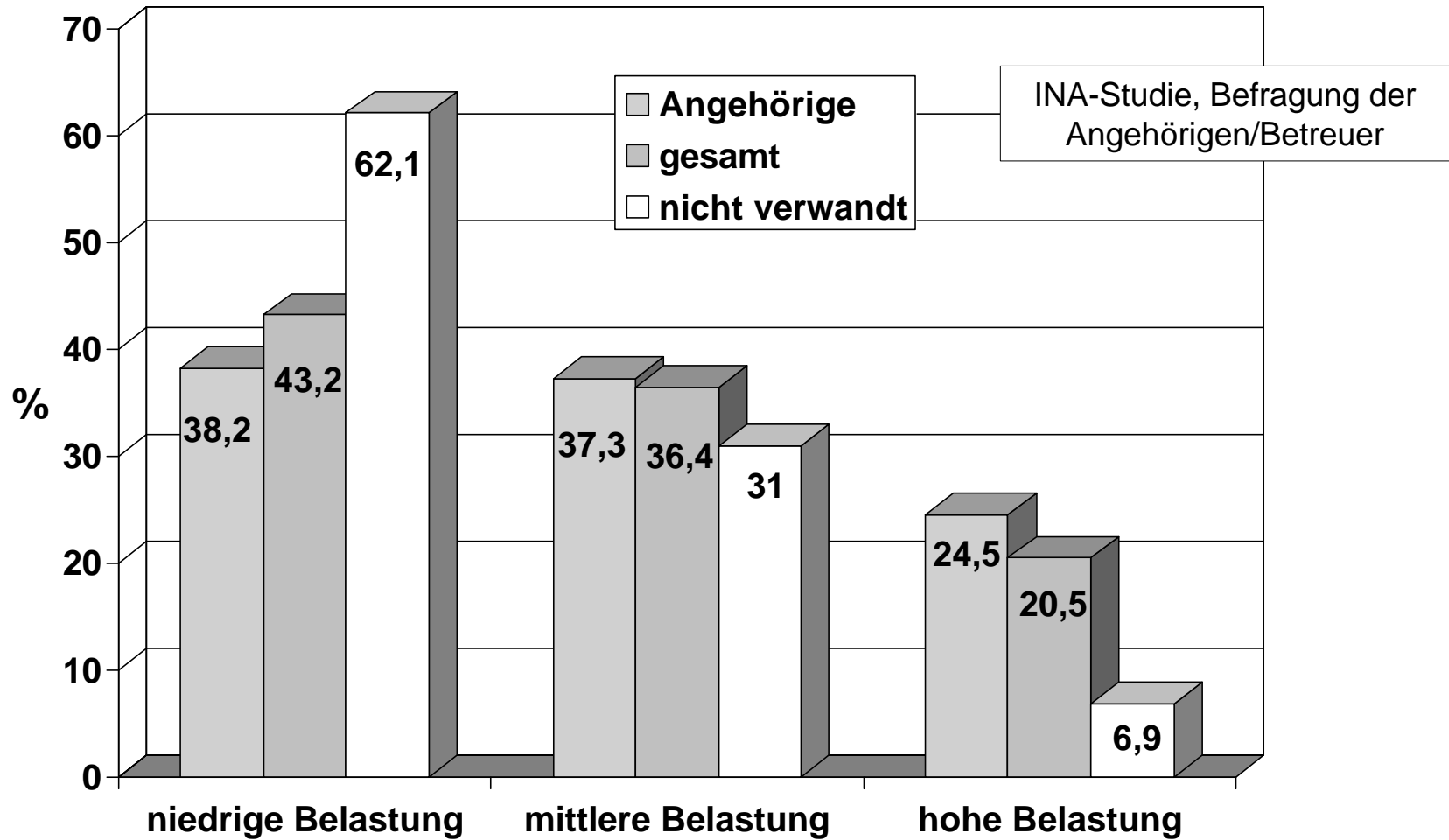
Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Belastung durch Hilfeleistungen

- in Anlehnung an die Häusliche Pflegeskala (nach Gräßel) -



Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Tendenzieller Zusammenhang „geleistete Unterstützung“ – „Belastung“ – „Unterstützungsbereitschaft“

Unterstützung ↑ Belastung ↑ Bereitschaft mehr zu unterstützen ↑

Unterstützung ↓ Belastung ↓ Bereitschaft mehr zu unterstützen ↓

Korrelation
0,378**

Korrelation
0,230*

INA-Studie, Befragung der
Angehörigen/Betreuer

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Praktische Hilfe- und Unterstützungspersonen der Menschen mit Behinderung

Hilfe- und Unterstützungspersonen	oft (%)	manchmal (%)
Mitarbeiter	40,9	35,5
Partner	22,8	6,4
Betreuer	16,7	20
Freunde/Bekannte	8,5	29,8
Mutter	8,5	10,6
Geschwister	8,5	14,9
Kollegen	5,4	16,1
Andere Verwandte	4,4	4,4
Vater	3,2	3,2

INA-Studie, reduzierter Fragebogen ohne Werkstatt

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Emotionale Hilfe- und Unterstützungspersonen der Menschen mit Behinderung.

Hilfe- und Unterstützungspersonen	oft (%)	manchmal (%)
Mitarbeiter	37,8	38,8
Partner	26,8	6,2
Freunde/Bekannte	16,3	38,3
Mutter	15,3	18,4
Betreuer	14	26,9
Geschwister	10,4	27,1
Kollegen	9,3	24,7
Vater	5,2	5,2
Andere Verwandte	4,2	15,6

INA-Studie, reduzierter Fragebogen ohne Werkstatt

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

V. Diskussion und Fazit

Zusammenfassend ergibt sich aus den Ergebnissen zum sozialen Netzwerk der Menschen mit Behinderung, dass:

1) ...die sozialen Netze von Menschen mit Behinderung meist nur schwach ausgeprägt sind. 15% verfügen über keine Netzwerkpersonen, die mindestens ein- bis mehrfach monatlich getroffen werden.

2) ...jede zehnte Person mit Behinderung im Erwachsenenalter bereits keine Familie mehr hat. In Anbetracht des demographischen Wandels ist ein Anstieg dieser Personengruppe zu erwarten.

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

V. Diskussion und Fazit

3) ...Angehörige, die den Menschen mit Behinderung Unterstützung leisten hoch belastet sind. Über die Situation der Angehörigen von erwachsenen Menschen mit Behinderung, die in Einrichtungen der Behindertenhilfe leben, ist allerdings zu wenig bekannt, hier besteht weiterer Forschungsbedarf.

4) ...insbesondere den formellen Netzwerken, also den Mitarbeitern der Einrichtungen als Unterstützungspersonen eine besondere Rolle zugesprochen werden kann. Hier muss die Qualifikation – ebenfalls im Lichte des demographischen Wandels – an die neuen An- und Herausforderungen angepasst werden.

Hintergrund

Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

V. Diskussion und Fazit

In ihrer Gesamtheit zeigen die Ergebnisse der demographischen Daten, dass schon jetzt ein hoher Anteil der Menschen mit Behinderung das Rentenalter erreicht hat (11,3%) und in den nächsten Jahren fast ein weiteres Drittel des Bewohner Klientels aus der Werkstatt ausscheiden wird.

Hintergrund

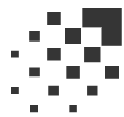
Methode

Demographie

Soz. Netzwerk

Diskussion

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



ZVFK
Zentrum für Versorgungs-
forschung Köln
www.zvfk.de

Seminar für Sozialpolitik
WiSo-Fakultät der
Universität zu Köln

